

Der einst stolze Traditionsclub steht vor einer Peinlichkeit. Und das ist gut so. Eine Kontroverse

Warum der EHC Visp die Playoffs verpassen soll

Garry Nunn und Lukas Lhotak treffen sich nach dem Derby in den Kabinengängen der Lonza Arena und plaudern miteinander. Der Kanadier und der Tschechen-Schweizer haben früher zusammen in Olten gespielt, sie kennen sich also bestens. Jetzt spielt einer für den EHC Visp und der andere für den HC Siders.

Beim Händeschütteln zum Abschied meint der Sieger Lhotak zum Verlierer Nunn sinngemäss: «Es tut mir leid für dich, gerade heute, wo so viele Leute gekommen sind.»

Diejenigen, denen der EHC Visp ans Herz gewachsen ist, können einem mittlerweile tatsächlich fast leid tun. Der Klub kommt seit dem Meistertitel vor zehn Jahren einfach nicht vom Fleck. Das ist eine sehr lange Zeit und es verwundert eigentlich, dass – gemäss Klubangaben – immer noch 2000 eine Saisonkarte lösen. Das zeugt einerseits von der grossen Treue und der reichen Tradition, andererseits von dem ewigen Trost der Hoffnung und

der Faszination, die von Eishockey ausgehen kann.

Zur nackten, trockenen Bilanz: In den letzten neun Meisterschaften seit dem Hoch 2014 schaffte es Visp achtmal (!) nicht über die Viertelfinals hinaus. Gerade einmal reichte es für den Halbfinal gegen Ajoie, dann stoppte die Pandemie die Saison.

Wer gemeint hat, es werde nicht schlimmer, der wurde überrascht: Der EHC Visp droht aktuell die Playoffs sogar zu verpassen. Das heisst, es reichte nicht einmal mehr, zu den besten acht Mannschaften der zweithöchsten Liga zu gehören. Und das trotz eines der grössten Budgets und der besten Infrastruktur. Schönreden nutzlos.

Das einzige Glück der Verlierer in der aktuellen Saison ist, dass es plötzlich keine Spitzenmannschaft mehr gibt. Selbst der Erste (La Chaux-de-Fonds) hat nicht mehr den Schwung der Vorsaison und verliert gegen den Letzten, selbst der Zweite (Basel) schwächelt immer wieder und

ist erst gerade frisch in der Belagete der Swiss League angekommen. Und das reich besetzte Olten wird nach seinem Millionenverlust als Finalist (auch das muss man erst mal schaffen!) in Zukunft sparen müssen.

Ganz ganz ganz ausgeschlossen ist es also nicht, dass die Playoffs die Saison noch «übermalen» könnten, sofern es für Visp überhaupt für die Playoffs reichen sollte. Doch das würde bloss Ausreden ermöglichen.

Eine Auferstehung kann man sich gemessen an der Physiognomie der Mannschaft zwar nur schwer vorstellen. Die Derbyniederlage hat es wieder offenbart: zu wenig Torgefahr, zu wenig schnell auf den Beinen und im Kopf, zu schwaches Powerplay, zu wenig Emotion, zu fehleranfällig. Wieder einmal verschleuderten sie die Chance, vor einer grossen Kulisse Werbung in eigener Sache zu machen. Entweder passen die Spieler nicht zum System von Heinz Ehlers oder das System nicht zu den Spielern. Auf alle Fälle stimmt der

Bausatz nicht. Seit September ist zu beobachten: Die Mannschaft kommt irgendwie nicht aus sich heraus. Aber gut, man weiss ja nie.

Es geht jedoch nicht um den Moment, sondern um die Zukunft. Der EHC Visp hat in den letzten Jahren so ziemlich alles ausprobiert. Zuerst hatte er mit einem Ausbilder Aufbauarbeit leisten wollen, dann hatte er es mit einem Meistertrainer versucht, einmal tat er es ohne grosse Spielernamen, einmal mit grossen Spielernamen, einmal ohne Sportchef, dann mit Sportchef, jetzt wieder ohne, und nun, als alle Stricke gerissen waren, sollte es ein Mann richten, der beträchtliche Erfahrung in scheinbar hoffnungslosen Fällen vorweisen kann. Er schaffte es in der höchsten Liga mit dem mittellosen Langnau und mit dem Aufsteiger Lausanne in die Playoffs, er wurde in der zweithöchsten mit Langenthal und Biel Meister.

Doch in Visp will es einfach nicht klappen. Ein Mysterium! Ein Mysterium?

Wenn alle Versuche gescheitert sind, dann liegt der Schluss nahe, dass die eigentliche Problematik noch im Haus liegen dürfte. Es muss sich also um etwas Grundsätzliches handeln. Der Verdacht liegt nahe, dass es an der ungesunden internen Struktur liegt. Eine Struktur ist natürlich keine Garantie, denn sie ist immer nur so gut, wie es die Menschen sind, die sie ausfüllen. Aber wenn es bei der Struktur bereits hapert, dann wird es heikel.

Man kann es drehen und wenden, wie man möchte, immer kommt man am Ende des Latens zur Person Sébastien Pico. Der CEO ist seit einer gefühlten Ewigkeit im Klub, er hat sich zum absoluten Machtzentrum entwickelt. Wer über die anhaltende mangelhafte Performance nachdenkt, kommt an Pico nicht vorbei. Denn ohne Pico geht im EHC Visp (fast) nichts.

Nun ist gegen einen starken CEO natürlich nichts einzuwenden. Doch der Klub bräuchte daneben auch einen selbstbewussten Verwaltungsrat und end-

lich einen Sportchef, der auch über die entsprechende Entscheidungsgewalt verfügt. Will heissen: Mehr Machtausgleich, mehr Sportkompetenz und weniger Pico. Die aktuelle Konstellation jedenfalls funktioniert nicht, und das hat der einst stolze Traditionsclub nicht verdient.

Die Zeit ist überreif, dass nichts mehr unmöglich bleiben darf. Und deshalb wäre die höchste Peinlichkeit – das Verpassen der Playoffs – mittelfristig mehr ein Segen denn eine Strafe. Weil ein Schock oft am Anfang einer Besserung steht. Der Leidensdruck ist offenbar immer noch zu klein. Und einen Abstieg gibt es ja nicht.



Roman Lareida
r.lareida@mengisgruppe.ch

Frühes Tor, aber Visp kann keinen Profit daraus ziehen

Vierte Niederlage im fünften Duell gegen Siders.

Die Tore

1. Minute – 1:0

Was für ein Start! Nach gerade mal 42 Sekunden eröffnet Visp das Skore. Der Puck kommt bei einem Gerangel vor dem Siders-Tor unerwartet zu Brüscheiler, der bloss noch einnetzen muss. Es ist das sechste Tor des Neuen. Doch von diesem Anfangselan kann Visp nicht profitieren.

5. Minute – 1:1

Visp-Verteidiger Heinen macht vor seinem Goalie einen fatalen Fehler, weil er den Puck völlig unbedrängt nicht kontrollieren kann. Die Scheibe springt auf die Schaufel des allein stehenden Siders-Stürmer Rod, der zum Ausgleich trifft. Es ist das erste Tor des erst 19-jährigen Freiburgers.

17. Minute – 1:2

Die Visper machen im Defensivverhalten keine gute Figur, sie verteidigen viel zu lasch – allen voran die Abwehrspieler Gähler, Weisskopf sowie Stürmer Kuonen. Und so kann Topskorer Bougro gemütlich quer durch den Visper Slot zu Lhotak spielen, der zum 19. Mal trifft.

39. Minute – 1:3

Die Fehlerquote erfasst selbst die Visper Ausländer. Der Schwede Nilsson begeht auf der eigenen blauen Linie einen Abspielfehler, den Bougro zum Konter nutzt. Weder Gähler noch Heinen kann intervenieren, Berthoud tanzt durch sie hindurch und zwingt Müller im Eins-gegen-Eins. Derselbe Spieler erledigte Visp bereits im ersten Derby in der Verlängerung. Dabei kommt er bislang auf gerade mal vier Tore.

Das Fazit

Wer derart anfällig ist und Eigenfehler produziert, hat es zwangsläufig schwer. Umso mehr, als er beim Toreschiessen Mühe bekundet. Siders gewinnt verdient, es war gut, nicht mehr, und Visp schlecht. Einziges Glück für den EHC: Die Direktkonkurrenten um die Playoffs, Winterthur und Martinach, verlieren auch. (rtl)

EHC Visp – HC Siders 1:3

Lonza Arena. – 5000 Zuschauer. – Sr. Hürlimann, Blasbalg; Bichsel/Allenspach. – **Tore:** 1. Brüscheiler (Nunn, Nilsson) 1:0. 5. Rod (Meyrat, Volejnicek) 1:1. 17. Lhotak (Bougro, Y. Berthoud) 1:2. 39. Y. Berthoud (Bougro) 1:3. – **Strafen:** 3-mal 2 Min. gegen Visp. 2-mal 2 Min. gegen Siders.

Visp: Müller; Grossniklaus, Pirana; Gähler, Heinen; Weisskopf, Fuchs; Nunn, Nilsson, Brüscheiler; Schirjajew, Canova, Wüest; Kuonen, Mäder, Haussener; Burgener, Ritz, Riatsch; Werder. **Siders:** Giovannini; M. Montandon, Y. Berthoud; Maret, Meyrat; Dozin, Casserini; Vouardoux; Castonguay, A. Montandon, Bougro; Chiquet, Emmerton, Lhotak; Rod, Bonvin, Volejnicek; Vouillamo, Krakauskas, Bernazzi; Karaffa.

Bemerkungen: Visp ohne Marchand, Lutz, Eigenmann (alle verletzt) und Despont (überzählig). Siders ohne Reynaud und S. Berthoud. Puckeinwurf durch Vertreter der Streethockey-WM (findet im Juni in Visp und Raron statt). 58. Time-out Visp. 58. Visp ersetzt Goalie durch weiteren Feldspieler. Best Player: Brüscheiler und Y. Berthoud.



Volles Haus – Impressionen vom Derby in der Lonza Arena.

Bilder: Astrid Schaffner